Moderne Zahlungs-Einstellungen.

W. Auch jeden Nicht-Kaufmann wird es mit Erstaunen erfüllt haben, wenn er beim Durchwandern der Straßen jeder größeren Stadt an unterschiedlichen Geschäfts-Lokalen große Plakate mit „Konkurs-Ausverkauf — Ausverkauf der N. N.'schen Konkurs-Masse" ꝛc. gefunden hat. Fast gewinnt man den Eindruck, als ob ein Konkurs nicht wie früher als eine Schande oder ein Unglück, sondern als ein erfreuliches Ereigniß betrachtet würde, das dem Gemeinschuldner die freudige Genugthuung gewährte, seinen Mitbürgern Waaren zu einem ausnahmsweise billigen Preise zu verkaufen.

Dem Eingeweihten aber eröffnet sich noch ein viel traurigeres Bild: Die Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen die Schamlosigkeit, mit welcher Geschäftsinhaber nicht nur als Fallite paradiren, sondern auch, was sie gar nicht nöthig haben, ihren Namen dazu hergeben, um professionellen Konkurs-Massen-Auktionären nicht nur den Verkauf der erstandenen Lager zu ermöglichen, sondern sie auch in den Stand zu setzen, diese Lager monatelang durch minderwerthige Ramsch-Waare zu komplettiren, wird weit übertroffen durch die Leichtherzigkeit, mit welcher viele Kunstente in den Konkurs hineingehen und noch mehr durch die — fast möchte man sagen — chevalereske Weise, in welcher andere, indem sie ohne Konkurs anzumelden, ihren Gläubigern von ihrer Zahlungs-Unfähigkeit Mittheilung machen, ohne sich auch nur die Mühe zu geben, sothane Mittheilung durch einen speziellen Status zu erklären. Vielmehr lauten solche Mittheilungen meist folgendermaßen (selbstverständlich durch einige Floskeln verbrämt): Durch schlechte Geschäftslage bin ich verhindert, meinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Meine Passiva betragen:

An Waaren-Forderungen	70,000	M.
Eingebrachtes Vermögen meiner Frau .	20,000	„
Anleihen meiner Eltern	6,000	„
do. meines Bruders	4,000	„
Löhne, Gehälter, Steuern	1,000	„
Summa	101,000	M.

Aktiva.

Lager	40,000 M.,	davon als minder-	
werthig abzuschreiben	15,000 M.	25,000	M.
Ausstehende Forderungen	50,000 „		
davon dubios	20,000 „	30,000	„
Inventar		1,000	„
Tassa-Wechsel		200	„
Summa		56,200	M.

Da ein Konkurs den Werth des Lagers noch verringern und die Anzahl der nicht eintreibbaren Forderungen noch verstärken, außerdem die Kosten eines solchen die Passiva noch vergrößern würde, so biete ich meinen Gläubigern 50 Proz., zahlbar in drei Raten: 16⅔ Proz. 4 Wochen, 12 und 18 Wochen nach Bestätigung des außergerichtlichen Vergleichs seitens meiner Gläubiger zahlbar unter Bürgschaft meines Schwiegervaters — (Vaters oder sonstiger als „gut" bekannten Verwandten).

Damit glaubt ein solcher Biedermann alles gethan zu haben, um seine Gläubiger vollkommen zu befriedigen; er denkt gar nicht daran, näher zu spezifiziren, weshalb sein Lager so werthlos, weshalb seine Außenstände so dubios sind, noch viel weniger fällt es ihm ein, daß eigentlich seine Frau und seine Anverwandten zunächst unter seiner Geschäftsführung leiden müßten, vielmehr stellt er dieselben auf eine Stufe mit seinen sonstigen Gläubigern. Und diese letzteren, gewitzigt durch die Erfahrungen, die sie bei gerichtlichen Konkursen gemacht haben, treten meist ausnahmslos solchem Vorschlag bei, denn sie wissen, daß bei gerichtlicher Durchsuchung das Lager, besonders wenn es in Mode-Waaren besteht, noch weniger bringt, die zweifelhaften Außenstände entweder verstreiten oder mittelst Prozessen so langsam eingezogen werden, daß doch nichts herauskommt und sie am Ende noch viel weniger als 50 Prozent bekommen. Ist aber einer oder der andere Gläubiger kurzathmig, so setzt der Schuldner die Miene sittlicher Entrüstung auf, läßt denselben von einflußreichen Abnehmern beeinflussen oder wenn es gar nicht anders geht, ihm seine Forderung durch seine Verwandten abkaufen. Nachdem alles geordnet ist, betreibt er sein Geschäft aber ruhig weiter, und wird nach wenigen Monaten, ja Wochen oben so sehr um Aufträge bestürmt seitens der Reisenden oder Agenten derselben Häuser, denen er vor kurzem eine so eindringliche Lehre ertheilt hat.

In den Konkurs gehen meist nur die armen Teufel, die keine wohlhabenden Verwandten oder einflußreichen Beziehungen haben, oder deren Unter-Bilanz so groß ist, daß auch Opfer der Familie, und auch solche finden, wenn auch nur selten, statt, das Faß der Danaiden nicht füllen können. Dann wird das Lager entweder en bloc zu vielleicht einem Drittel des Werthes oder unter enormen Kosten nach und nach einzeln verkauft, und wenn ein Zwangs-Vergleich nicht gelingt, was selten der Fall ist, so fängt der Gemeinschuldner ein anderes Geschäft auf den Namen seiner Frau an, und schlägt, auch wenn er es zu etwas gebracht hat, seinen Gläubigern ein Schnippchen. Das ein Konkursirer, wenn er es zu Vermögen gebracht hat, seine früheren Gläubiger befriedigt, ist so selten, daß man die Namen solcher Herren mit wahrer Ehrfurcht nennt, und ihnen, wenn wir noch athenische Sitten hätten, den Kranz von Oelblättern — der die Stelle unserer jetzigen Orden vertrat, nicht verweigern würde.

Es fragt sich nun, wie diesen Uebelständen gesteuert werden könnte:

Vielleicht wäre es nicht unangemessen, wenn man durch eine noch leichtere Handhabung des Konkursverfahrens die Kreditgeber durchaus vom guten Willen des Schuldners abhängig machen und sie dadurch zu größerer Vorsicht animiren würde, wie man ja schon zu diesem Behufe die Schuldhaft aufgehoben hat. Wir glauben aber, daß bei der großen Wettbewerbung, bei dem Umfang der kaufmännischen Geschäfte, die es den meisten Geschäftsinhabern unmöglich machen, anders als durch oft unerfahrene Reisende oder unzuverlässige Agenten Verbindungen anzuknüpfen, eine solche Maßregel ihren Zweck verfehlen würde. Wir glauben im Gegentheil, daß eine viel schärfere Handhabung des Konkursverfahrens und die Gefahr einer solchen ausgesetzt zu werden, viel dazu beitragen würde, dergleichen leichtsinnige und, nennen wir es geradezu freche außergerichtliche Konkursvorschläge mit einem Schlage zu beseitigen. Dazu würde freilich in erster Linie gehören, daß schon der Empfang eines Schriftstückes wie des oben erwähnten jeden Gläubiger berechtigen müßte, auf Grund der durch den Schuldner selbst dargelegten Insuffizienz die Eröffnung des Konkurses bei dem zuständigen Gericht zu beantragen.

Sobald aber die Konkurserklärung ausgesprochen ist, müßte in jedem Fall der Gemeinschuldner bis nach geschehener Durchsicht der Bücher in Sicherheitshaft genommen werden — auch wenn dies hier und da zum Schaden der Masse auszuschlagen sollte. Ferner müßte nicht der Ausfall dieser Prüfung der Handelsbücher darüber entscheiden, ob der Kridar auch kriminaliter verantwortlich gemacht werden soll, sondern in jedem Fall müßte neben dem rein civilen Konkursverfahren auch ein strafgerichtliches einhergehen, das die ganze Geschäftsgebahrung des Falliten unter besonderer Berücksichtigung etwaiger Rückthätigkeit einer genauen Prüfung vor dem Strafrichter unterwürfe, ohne es in das Belieben des Staatsanwalts zu stellen, ob er die Anklage erheben will, ob nicht.

Die Vortheile eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand. Einmal würden die vermögenden Verwandten eines Gemeinschuldners gern Opfer bringen, um ein solches Kriminalverfahren zu vermeiden, anstatt, wie jetzt oft die Hand dazu zu bieten, ihren Verwandten seiner Verpflichtungen zu entledigen, zweitens würde der Schuldner selbst die größten Anstrengungen machen, um allen seinen Verpflichtungen, wenn auch nicht sofort, so doch mittels eines Moratoriums gerechtt zu werden, drittens und hauptsächlich aber würde den gewohnheitsmäßigen Bankrotteurs mit einem Schlage das Handwerk gelegt werden.

Das „Konkurs-Anmelden" würde dann nicht mehr ein bequemes Abwickeln seiner Verbindlichkeiten auf Kosten der Gläubiger sein, sondern eine sehr ernste Sache, und die außergerichtlichen Insolvenzen würden nicht mehr von der sittlichen Entrüstung des Schuldners gegen nicht sofort einwilligende Gläubiger, sondern von der wohlverdienten Demüthigung derselben von den Leuten begleitet sein, von denen ein jeder berechtigt ist, wie oben vorgeschlagen, den gerichtlichen Konkurs über ihn vollstrecken zu lassen.

Wir wollen damit keineswegs uns als Feinde eines außergerichtlichen Ausgleichs hinstellen; wir gestehen sogar auf Grund unserer geschäftlichen Erfahrungen gern zu, daß wir einen solchen dem gerichtlichen Konkursverfahren als einfacher und meist bei weitem vortheilhafter vorziehen, wir wollen nur darauf hinwirken, daß den Gläubigern nicht mehr ein Status vorgelegt wird, wie der, von dem wir ein vielleicht sehr starkes Beispiel gegeben haben, sondern daß ein solches Status auch eine Angabe der Waarengattungen und ihres Preises und ein vollständiges Verzeichniß der Schuldner des Falliten enthält, damit sich jeder Gläubiger, wenn auch nur durch Stichproben, von der Wahrheit der Angaben überzeugen kann.

Wenn der Gemeinschuldner aber die Aufstellung eines solchen Status, dessen Vervielfältigung mittels Hektographie nur wenige Mark kostet, aus Gleichgültigkeit oder schlechtem Gewissen unterläßt dann auch ohne Rücksicht auf pekuniären Schaden mit ihm in den Konkurs und vor den Strafrichter.

Ausland.

Frankreich. Eine Abordnung des Munizipalrathes von Paris überreichte gestern dem Ackerbau-Minister ein Gutachten bezüglich eines Veterinär-Sanatorium in La Villette. Der Ackerbau-Minister Develle nahm hierbei Gelegenheit zu der Erklärung, daß diese Frage dem Epizootieen-Rath vorgelegt werden würde. Die Inspektion geschlachteten Fleisches an der Grenze werde den strengsten Anforderungen der Hygiene entsprechend vorgenommen werden. — Wie verschiedene Blätter melden, hat der Minister des Innern, Constans, die Departementspräfekten angewiesen, am 1. Mai keinerlei Kundgebung zu dulden. — In einem Artikel über die „Berliner Konferenz" sagt der „Temps", der Wille, welcher dieselbe angeregt habe, habe seine Initiative nicht zu bedauern. Werthvolle Feststellungen für die Sozialwissenschaft würden die Frucht der Konferenz sein, die Resultate würden sicherlich den Menschenfreund ebenso erfreuen wie den Denker in seinen Ideen bestärken. — In Commercy sind vier Reihen der Militärbaracken niedergebrannt. — Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, empfing gestern die Besuche des portugiesischen und des chinesischen Gesandten sowie des italienischen Geschäftsträgers Reßmann, und stattete hierauf den neuen Mitgliedern des Kabinets Besuche ab. — Die Manöver zweier Infanterie-Regimenter, eines Chasseur-Bataillons, des 28. Dragoner-Regiments und zweier Batterien Artillerie mit rauchlosem Pulver, welche unter Leitung des Generals Saussier in Gegenwart von vier Divisions-Generalen und zahlreichen Generalstabs-Offizieren stattfanden, ergaben, daß selbst ein intensives Feuer keine Spuren hinterließ. Die Physiognomie des Manöverfeldes war gegen früher eine völlig veränderte. Von gedeckt feuernden Truppen war nicht das geringste zu erblicken. Bei den nicht gedeckt feuernden Truppen konnte man mit bloßem Auge sogar die verschiedenen Farben der Uniformstücke deutlich erkennen, wodurch das Entfernungsschätzen erleichtert wurde. Als Folgen des Manövers dürfte sich die Abschaffung der rothen Beinkleider, sowie Reformen in der Uniformirung überhaupt und in der Taktik ergeben.

Jules Ferry hat vorgestern bei der Preisvertheilung der Elsaß-Lothringer Gesellschaft eine Rede gehalten, welche ziemlich chauvinistisch angehaucht war. Er sagte u. a.:

„Lieben Sie das Elsaß wie eine verbannte Mutter, die Sie nur von weitem sehen können, die aber lebt, leidet und wartet. Besteigen Sie manchmal die Vogesenhöhen, blicken Sie in die geheiligte Ebene hinab! Sie werden dann deutlich die ewige Mahnung hören, bis zu ihnen emporzusteigen. Wir, die im Elsaß gelebt haben, werden es nie vergessen; wir bleiben in allen Lebensstunden der heiligen Sache getreu. Es giebt mehr als eine Art, ihr zu dienen. Man verliert das Ziel nicht aus den Augen, weil man zu gewissen Stunden denselben auf Wegen zuschreitet, die Umwege scheinen und nicht immer begriffen werden. Lieben Sie auch Frankreich, es bereitet Sie nicht. Dienen Sie ihm als Soldaten und Bürger. Alles, was Sie für Frankreich thun, alles, was Sie thun, um es freier, größer, reicher, stärker zu machen, thun Sie gleichzeitig für die Wiederaufrichtung des Elsaß."

Spanien. Die Affaire Daban in Madrid spitzt sich immer mehr zu einem Pronunciamento gegen die Regierung zu. Das Gefährliche an der Sache ist, daß die einflußreichen Generäle Jovellar und Martinez Campos auf Seite Dabans stehen. Die Ursache ihres Zornes bildet vor allem die Verminderung des Militärbudgets und die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Daban hat erklärt, daß verschiedene Generale seine Ansicht theilen und daß sie nicht eine Situation andauern lassen könnten, die unerträglich zu werden anfange. Die Kammersitzung, in welcher die Affaire Daban zur Sprache kam, nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, deren sich eine steigende Erregung bemächtigte.

Großbritannien. In London waren am Dienstag die „Freunde der russischen Freiheit" in Craven Street versammelt, um zu berathen, was man am besten thun könne, um die Wiederholung solcher Greuel, wie sie in Irkutsk vorgekommen sind, zu verhüten. Von bekannten politischen Persönlichkeiten waren die Abgeordneten Shaw-Lefevre und Prof. Stuart erschienen. Einberufen worden war das Meeting von Dr Spence Watson, welcher bedauerte, daß die Konservativen wohl theilweise Beiträge gezeichnet hätten, aber sonst nichts mit der Agitation zu thun haben wollten. Dr Watson meinte, es sei für die Sache am besten,

---

[21]

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. v. Gersdorff.

(Fortsetzung.)

„Guten Tag auch, gnäd'ger Herr! Das ist immer eine gute Stunde, wenn Ihr ehrliches Gesicht in die Thür kommt. Hannchen! Hannchen!"

„Ja, Onkel! Ich komme schon."

„Bring' Rum und den Theekessel und Citronen und Zucker, und was sonst noch dazu gehört."

„Geben Sie den Mantel her! Donnerwetter, das schneit ja recht lieblich, und der brave Kumpan sieht ja aus wie ein Eisbär. Na, na, schüttle dich gefälligst draußen ab, ehe du dem Onkel Dammbusch um den Hals fällst."

„Ist doch eine urgemüthliche Ecke bei Ihnen, mein bester Herr Dammbusch! Weiß Gott, es überkommt einen ordentlich wie gute Zeiten oder wie vergangene Zeiten, wenn man da so herkommt und immer alles so mollig auf dem alten Fleck findet, hell und warm und kreuzfidel, als hätten Sie und Fräulein Hannchen nichts zu thun als auszuruhen und auf Besuch zu warten."

„Ja wohl, da! Und nun gar Besuch! Heil'ger Bimbam, Sie sind geradezu der Einz'ge, der da einspricht, und an dem ich Freude habe. Da setzen Sie sich in Ihre geliebte Ecke auf die Ofenbank. Der alte Grüne meint's gut heute!" und Herr Dammbusch schlug mit der Hand gegen den großen Kachelofen.

„Ja, wahrhaftig, gemüthlich und mollig," sagte Adam nochmals.

In sein Gesicht war ein anderer Ausdruck gekommen. Die immer zusammengezogenen Brauen hatten sich auseinander gethan, der melancholische Blick war klar und hell geworden wie in den guten oder vergangenen Zeiten, von denen er eben gesprochen, und wie er mit der Hand über sein kurz geschorenes Haupthaar und die blasse Stirn fuhr, sah es fast aus, als streiche er frisch und fröhlich eine Last da weg.

Kumpan stand neben ihm, und Adam hatte die Hand auf den Kopf des guten Thieres gelegt.

„Ja, ja, Alter," lachte er, „hier ist es gestattet, einzutreten, und Fräulein Hannchen schreit nicht Ach und Weh, wenn der alte Kumpan auf die blanken Dielen tritt und kostbare Teppiche sind hier nicht zu schonen wie zu Hause."

„Aha!" sagte Dammbusch „bei der gnäd'gen Frau ist der Herr Kumpan wohl nicht Stubenhund? Kann mir's denken. Ist auch nicht zu verlangen. Die Sauberkeit büßt auch erheblich ein, wenn die Herren Hunde freies Pürschen haben und sich gar auf die lieblichen Kleider von der Gnädigen legen möchten."

Hanna trat ein und brachte auf einem Theebrett alles, was zu einem guten Grog gehörte.

Adam sprang auf und streckte mit einen fröhlichen „Guten Abend, Fräulein Hannchen!" dem Mädchen die Hand hin.

Sie lächelte ihn an und setzte rasch das Theebrett auf die Tischkante, die herzliche Höflichkeit erwidernd.

Adams Augen hingen an ihr, entzückt wie an irgend einem schönen, ihm sympathischen Gemälde.

Sie war so frisch, so rosig, so sauber in ihrer blühenden Schönheit, mit der blonden Flechtenkrone auf dem Scheitel und den tiefen blauen Augen, so unvergleichlich anmuthig in dem einfachen, bedruckten Kleidchen mit den blendend weißen Streifen um Hals und Hände. Das Kleid umschloß so glatt und fest ihre reizende volle Gestalt. Kein pariser Schneider konnte etwas so Pikantes arrangiren, wie die große weiße Schürze ihre Taille und Büste abhob.

Adam freute sich ihrer und lachte mit ihr, als sie eine Hand unter dem Theebrett hervorstreckte, um ihn mit seinem Händedruck nicht warten zu lassen.

Der alte Dammbusch strich mit der Hand den grauen Bart und sah das hübsche Bild, wie die beiden hübschen Menschen sich die Hände drückten und lachten, ruhig an.

Mitlachen that er nicht.

Er strich den Bart und sagte:

„Hm — hm — ja — ja."

„Ein reizendes Kleid haben Sie da an. Ich möchte meiner Frau ein solches schenken," sagte Adam heiter.

„O, solch ein Kleid paßt doch nicht für die gnäd'ge Frau; das ist ja selbstgewirkt und für unsereinen recht nett, aber für eine vornehme Dame doch nicht. Die gnäd'ge Frau würde schön lachen! Ein Kleid für drei Thaler."

Er setzte sich und wurde still. Er dachte an die „gnäd'ge Frau," die solch selbstgewirktes, knappes, festes Baumwollkleid verschmähen würde, das drei Thaler kostete! Nein, die gnäd'ge Frau trug feine Wolle, fertig im Laden gekaufte „Kostüme" für mindestens dreißig Thaler.

„Nein," sagte sie, als sänne sie ihrerseits der Sache nach, während sie die Flamme unter dem Theekessel anzündete; „nein, ich denke, für die gnädige Frau paßt überhaupt am schönsten Sammet oder Atlas, wie auf den alten Bildern manchmal zu sehen ist. Wenn man so wunderschön ist, so zart und weiß im Gesicht wie die Wasserrosen, die da unten am Teiche wachsen, dann muß man in eine schöne Glasschale gethan werden, aber nicht in einen braunen Steintopf, wie so ein selbstgewirktes, bedrucktes Kleid ist."

Adam sah überrascht zu ihr auf.

„Wie gut Sie vergleichen," meinte er nachdenklich; „beinahe künstlerisch."

Der alte Dammbusch machte ein ziemlich unbehagliches Gesicht.

„Na ja, die Hanne hat so eine Ader! Aber stopfe sie zu, Mädel, und bringe uns bald etwas Eßbares. Du weißt, was ich darunter verstehe; das Nämliche, wie der gnäd'ge Herr hier: tüchtige derbe Hausmannskost, aber tadellos zubereitet!"

Und Adam lehnte sich behaglich in die Ofenecke, paffte seine feine Cigarre, und er, der sonst daheim so gar keinen Werth auf Essen legte, so nachlässig und eilig die Mahlzeit abmachte, wie irgend möglich, freute sich hier kindlich auf die in Aussicht gestellte Hausmannskost.

Das Abendessen war abgeräumt. Hanna hatte die Rauchutensilien wieder auf den Tisch gesetzt und nahm ihren gewöhnlichen Platz bei der Lampe ein, mit dem emsig schnurrenden Spinnrad.

Adam hörte plötzlich auf zu reden, antwortete einsilbig und ließ die Cigarre ausgehen.

„Ich möchte etwas mit Ihnen sprechen, Herr Dammbusch."

„Schön, schön! Bin dabei."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900404027/fragment/page=0001

wenn England für sich vorgehe und keine internationale Protestliga gebildet würde. Er schlug die Gründung eines Magazins vor, in welchem die Mißbräuche der russischen Verwaltung an den Pranger gestellt werden sollten, worin er von Karl Blind lebhaft unterstützt wurde. Stepniak konnte aus eigener Erfahrung mittheilen, daß die englische öffentliche Meinung in Rußland großes Gewicht habe. Der Entwurf des Protestes wurde einem Ausschuß übergeben. Das Magazin soll schon im Mai erscheinen.

Portugal. Das „Reuter'sche Bureau" veröffentlicht ein Telegramm aus Lissabon vom 31. März, nach welchem das Ministerium, welches sich am 19. d. M. den Cortes vorstellen wird, wie folgt zusammengesetzt ist: Krieg Serpa Pimentel, der bisherige Minister der Kolonien Ressano Garria übernimmt das Justizministerium, der bisherige Justizminister da Veigo Beirao das Ministerium des Innern, Julio Bilheno soll zum Minister der Kolonien ernannt werden.

Rußland. Ueber eine Erkrankung des Zaren wird verschiedenen Blättern aus Petersburg gemeldet: Der Zar ist plötzlich erkrankt und leidet an allgemeinem Unwohlsein mit Ohnmachtsanfällen. Offiziös wird die Nachricht dementirt. Ueber den nihilistischen Selbstmörder, welcher, wie gestern mitgetheilt, angeblich den Auftrag hatte, den Zaren zu tödten, wird noch berichtet, daß derselbe Marine-Offizier war und einer vornehmen Familie angehörte. Von einer vieljährigen Dienstleistung zurückgekehrt, erstickte er sich durch Kohlengas. Er hinterließ keine kompromittirenden Papiere, nur einen Brief, in welchem er erklärte, daß er seine Aufgabe nicht erfüllen könne. Damals wurde, mit Rücksicht auf die Familie, die Sache todtgeschwiegen. Neuerdings hat man Mitverschworene entdeckt und dieselben verhaftet. — Aus Petersburg meldet man: In der militärisch-medizinischen Akademie sowie im Berg- und Forstcorps dauern die Ruhestörungen noch immer fort und es haben weitere Verhaftungen von Studenten stattgefunden. — Nach Mittheilungen aus Sibirien sind in den Minenbezirken von Tschita und Werchnojansk verschiedene hohe Beamte wegen Bestechlichkeit und anderer Vergehen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich ein Arzt und zwei Eigenthümer von Goldminen.

Türkei. Man schreibt uns: Bekanntlich hat das türkische Kriegsministerium wiederholt den Wunsch ausgesprochen, die Einrichtungen unserer Armee auch hinsichtlich der Uniformirung zu kopiren. Wie jetzt der „Stamboul" meldet, ist dem Sultan eine in Berlin gefertigte Muster-Uniform für Offiziere und Gemeine vorgelegt worden, und Abdul-Hamid hat, durch den schneidigen „Stiß" derselben bestochen, sofort die Einführung in seinem Heere angeordnet. Es handelt sich übrigens dabei um die neue Sommer-Uniform für die verschiedenen Truppengattungen.

Bulgarien. Aus Sofia, 1. April, meldet man der „Times": In nächster Session der Sobranje wird die bulgarische Regierung die Ernennung einer Delegation beantragen, welche beauftragt werden wird, die hauptsächlichsten europäischen Höfe zu besuchen und zu ersuchen, daß Fürst Ferdinand anerkannt werden möge. Es heißt, daß wenn diese Mission erfolglos bleibt, die Sobranje alsdann angegangen werden wird, die Unabhängigkeit Bulgariens zu verkündigen und ein Manifest an die Mächte zu erlassen, worin die vielen Gründe, welche diesen Schritt nothwendig gemacht haben, erklärt werden. — Die bulgarische Regierung findet es immer schwieriger, zu verhehlen, daß in der Armee weitverbreitete Unzufriedenheit herrscht. Obwohl mehrere neue Verhaftungen vorgenommen wurden, fahren die Offiziere fort, ihre Theilnahme für Major Panitza offen auszudrücken.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Belgrad,** 2. April. König Milan wird zu Ostern zum Besuche seines Sohnes, des Königs Alexander, hier erwartet. — Der montenegrinische Staatsrath Vukowitch nimmt auf der Rückreise nach Konstantinopel abermals hier Aufenthalt.

* **Paris,** 2. April. Dom Pedro lehnte die ihm von der brasilianischen Regierung ausgesetzte Entschädigung für seine Güter ab. Der Exkaiser war in Cannes während der letzten Tage etwas unwohl, ist jetzt aber wieder besser.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— **Der Afrikareisende Pierre Brazza kehrt am 3. April nach dem Kongo zurück.** Dem Plan, den oberen Kongo durch den verlängerten Ogowe mit dem Alima zu verbinden, wird wieder getreten werden. Falls das Projekt ausführbar ist, werden die Arbeiten alsbald in Angriff genommen werden.

Gerichtsverhandlungen.

* **Dresden,** 1. April. Wegen Unterschlagung einiger Bleiabfälle im Werthe von etwa 3,50 M. hatte sich kürzlich eine verheirathete Fabrikarbeiterin vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß die Angeklagte, welche in einer hiesigen Blech- und Zinn-Spielwaarenfabrik beschäftigt ist, einen Wochenlohn von etwa 2 Mark (1l) bezieht, denn für die Anfertigung von 100 Bleipferdchen werden nur 20 Pf. bezahlt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 6 M. Geldstrafe.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Merseburg,** 2. April. Der königl. Landrath a. D. Barth aus Naumburg hat heute sein neues Amt als General-Direktor der Land-Feuer-Sozietät des Herzogthums Sachsen angetreten. Hr. Barth ist gleichzeitig auch stellvertretender General-Direktor der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen und stellvertretender Direktor des Mitteldeutschen Feuerversicherungs-Verbandes. — Hr. Buchdruckerei-Besitzer Schneider (i. F. Hottenroth & Schneider) hier feierte gestern sein 50jähriges Berufsjubiläum. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke wurden dem Jubilar dargebracht.

-p- **Naumburg,** 2. April. Die Unteroffizierschule Weißenfels wird nächsten Sonnabend früh von Jüterbog mittels Sonderzuges abrücken, sodaß gegen 3 Uhr nachmittags die Ankunft hier erfolgt. — Im Saale der Loge fand am Vorabend der Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Kommers statt. Hr. Gymnasial-Direktor Röbl hielt die Festrede. Die Versammlung nahm einstimmig den Vorschlag an, an den Fürsten ein Glückwunschtelegramm zu richten.

K. **Erfurt,** 2. April. Der hiesige Verschönerungsverein hat Korporationsrechte erhalten. Dementsprechend ist eine Aenderung der Vereinsstatuten vorgenommen worden. — Der Aberglaube hat in einem Nachbarorte wieder einmal sein Opfer gefordert: Zigeuner trieben dort mit Wahrsagen 2c. ihr Wesen. U. a. sprachen sie bei einem allein anwesenden, etwas beschränkten Landwirth vor und prophezeiten ihm langes Leben, Glück und Reichthümer. Sollte dies aber in Erfüllung gehen, müsse er alles im Hause befindliche Geld, sowie sämmtliche gesammelten Gänsefedern herbeibringen. Der Mann that gewissenhaft, wie ihm geheißen und die braunen Kinder der Puszta zogen vergnügt von dannen. Als man ihnen später das Erschwindelte abjagen wollte, waren sie längst über alle Berge.

, **Von der mittleren Unstrut,** 2. April. Das warme Frühlingswetter hat unserer so herrlich gelegenen Sachsenburg schon recht zahlreichen Besuch zugeführt. Ueberrascht wird der Besucher der Burg durch die da oben ihrer Vollendung entgegengehenden Baulichkeiten. Das sogen. alte Schloß — bisher unbenutzte Ruine — ist nämlich über Winter stilgemäß ausgebaut worden und enthält jetzt drei geräumige Gast-, zwei Fremdenzimmer, einen Saal, Küche, Keller, Vorrathsräume 2c. Die Ausstattung der Gesellschaftszimmer wird nach altdeutschem Muster erfolgen und demnächst beendet sein. Die Bewirthschaftung der Burg hat seit vorigem Sommer der Besitzer des Gasthofes „Zu den drei Schwänen" in Sachsenburg, Hr. Rehfe, übernommen; sie befindet sich in guten Händen. Nach Fertigstellung der Neueinrichtung wird nunmehr allen billigen Ansprüchen an Küche und Keller Rechnung getragen werden können. — Selbst in Landorten haben gestern Bismarckfeiern stattgefunden. Eine solche war z. B. in Gorsleben bereitet. Gegen 60 Einwohner vereinigten sich zu einem Abendessen. Hr. Rittergutsbesitzer Hauptm. Schneider brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Hr. Pastor Matthes feierte den geschiedenen Kanzler.

Jena, 2. April. Gestern abend wurde im großen Engelsaale ein solenner Bismarck-Kommers abgehalten. Den Vorsitz führte Hr. Bürgermeister Singer, welcher auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Eine formvollendete, tiefergreifende Rede über Fürst Bismarck, an den schließlich ein Telegramm abgesandt wurde, hielt Hr. Prof. Delbrück. Gegen 600 Männer aller Kreise und verschiedenster Parteirichtung waren versammelt.!

○ **Sondershausen,** 1. April. Der regierende Fürst ist gestern morgen nach Schloß Gehren in der fürstlichen Oberherrschaft abgereist und wird daselbst einige Wochen verweilen, um in den in unmittelbarer Nähe des Schlosses gelegenen prächtigen Hochforsten des Thüringerwaldes die Auerhahnjagd zu pflegen. Da die Frau Fürstin zur Kur in Meran weilt und die unvermählten Geschwister des Fürsten, Prinzessin Elisabeth und Prinz Leopold, sich auf Reisen befinden, so sind zur Zeit die weiten Räume unseres stattlichen Fürstenschlosses gänzlich verwaist. Von seiner Abreise hat der regierende Fürst den seit dem Tode des Ministers v. Wolffersdorff mit der Leitung des fürstlichen Ministeriums betrauten Staatsrath Petersen in Anerkennung der von demselben bisher geleisteten Dienste zum Staatsminister ernannt.

+ **Gera,** 1. April. Auch die diesjährige, stark beschickte Gemäldeausstellung des hiesigen Kunstvereins umfaßt eine namhafte Zahl vorzüglicher Bilder tüchtiger und erster Meister. Verfehltes ist nicht vorhanden. Da es unmöglich und auch nicht vonnöthen ist, alle Darbietungen der Ausstellung zu besprechen, möge zunächst die Bemerkung genügen, daß alle Gattungen der Malerei in den verschiedenen Darstellungsarten gut, zum Theil vorzüglich vertreten sind. Einzelnes heben wir sodann heraus. Wenn diesmal der „Still-Leben" im allgemeinen sehr anspruchsvoll auftretende und doch so absolut seelenlose Menge eine starke Beschränkung erfahren hat und nur in einigen vorzüglichen Stücken zugelassen ist, so gereicht dies der Ausstellung nur zum Vortheil. Ein ausgeprägtes, starkes Talent, aber auch gründliche Studien und eine ganz vorzügliche, selbständige, sichere, fast kecke Technik verräth das von Marie Schottin ausgestellte Gemälde „Alte Frau." Es tritt dies namentlich in der aus dem Ganzen schöpfenden Pinselführung hervor. Die Künstlerin begnügt sich bei einzelnen Partien, z. B. der rechten Hand, fast nur mehr mit genialer Andeutung. Sie weiß, daß diese dem Auge, das zu sehen gelernt hat, völlig genügt. Den Schwerpunkt ihres künstlerischen Vermögens verlegt sie in das Antlitz der Alten. Und das ist denn auch von einer bewunderungswerthen Meisterschaft der Auffassung, von solch überraschender Lebenswahrheit in jedem Zuge, von einer Großartigkeit des rein Malerischen, daß wir das Bild zu einem der besten, zu einer Zierde der Ausstellung zählen. Otto Seltzer, in München lebend, welcher namentlich dem Walde seine Schönheit und seine Zauber abzulauschen versteht, hat einige in den perspektivischen Verhältnissen, im Kolorit, sowie in der ungemein sauberen und zarten Behandlung des Details vorzügliche Bilder ausgestellt. Ein Meister ist Seltzer in der Aufsetzung der Lichter, vor allem aber taucht er seine Bilder in das im letzten Grunde undurchsichtbare und doch für das feinere Empfinden sozusagen greifbar vorhandene geistige Etwas, in das, was man „die Stimmung" nennt. „Die Gefangennahme Friedrichs des Schönen in der Schlacht bei Ampfing" von W. Trübner vorzüglich gemalt, fesselt durch seine lebensvolle packende Plastik, muthet aber den Beschauer fast an, wie ein Ausschnitt aus einem meisterschlagenen Gemälde. Ein gewaltiges Bild, auch rein äußerlich, gestaltenreich, fesselnd durch seinen Reichthum packender Einzelbilder, wie durch die Wucht des Gesammteindruckes ist Rocholls „Die Schlacht bei Vionville." „Die Einbringung des Raubritters Schüttensam nach Nürnberg" von Weigand wirkt fesselnd hauptsächlich vermöge des frappanten Gegensatzes der Haltung einestheils Schüttensams selbst, anderentheils seiner Raubgenossen und drittens des zusammenlaufenden Volkes. Eine „Blumenverkäuferin" von G. Schmidt, ein kleines Mädchen mit einem süßen, unschuldigen Madonnengesichtchen darstellend, dem das lange, blonde, aufgelöste Haar, das es umrahmt, eine prächtige Folie giebt, fesselt im besonderen durch den köstlichen, träumerisch-fragenden Ausdruck der schönen, großen, blauen Augen. Louis Preller stellt zwei Föhrengruppen aus, Schietzold eine seiner Gewitterstimmungen. Die vorliegende bezeichnet der Künstler allgemein als Gewitterstimmung „am See," wetten aber wollten wir, daß dieser auch diesmal wieder der Chiemsee ist. Wenigstens deutet die träumerisch im See liegende Insel mit der Klosterkirche auf Frauenchiemsee. Ein paar Thierstücke im Vordergrunde, das duftumwobene Gebirge im Hintergrunde, vorn noch eine Frau mit einem Kinde, deren Gesichter einen unsagbar „allgemeinen" Ausdruck zeigen, das Ganze aber, wie immer, gediegen in der Vordergebung und, was die Hauptsache ist, stimmungsvoll. Von Karl Heyns Bildern „Der Ortler" und „Spitze bei Partenkirchen" ist namentlich das erste ein Kabinetstück von solchem Glanze und solcher Gluth der Farbengebung, daß die benachbarten Bilder davon noch zu profitiren in der Lage wären. Mit der Erwähnung von Prof. O. Pilz' „Sepp" wollen wir diese kurze Andeutung dessen, was die Ausstellung bietet, schließen. Das Bild ist in der vielumstrittenen En plein-air-Manier gemalt und hinterläßt auch seinerseits, wie die Gegner der fraglichen Malweise mit wenig Geschmack und noch weniger Witz von allen derartigen Bildern behaupten, bis zu einem gewissen Grade den Eindruck des „Kreidehaften." Sei dem, wie ihm wolle, das Bild ist in Anbetracht der Auffassung des Hauptgegenstandes, in Ansehung seiner köstlich humorvollen, unvergleichlich glücklichen Wiedergabe, desselben eine Perle der Genre-Malerei. Sehen muß man den „Sepp," dann wird man unsere Behauptung bestätigen.

+ **Gera,** 2. April. Die heutige Aufführung von Brahms „Ein deutsches Requiem" durch den Musikalischen

---

„Ich könnte eine lange Vorrede machen und viele Umschweife aber ich glaube, bei Ihnen ist der gerade Weg auch der beste; und Sie werden mich nicht mißverstehen oder unterschätzen, wenn ich geradezu und ehrlich rede."

„Die Vorrede haben wir aber nun doch," meinte Dammbusch gelassen, „schießen Sie also los."

„Mir steht das Wasser beinahe bis an den Hals, und die Sorgen fressen mich auf. Ich muß Geld haben!"

Der alte Dammbusch fuhr herum und sah hastig nach Hanna.

Aber sie hatte ihr Spinnrad beiseite geschoben und war leise hinausgegangen.

Beruhigt wendete er sich Adam wieder zu.

„Und ich will Ihnen eine ehrliche und gerade Antwort geben, lieber Herr von Kirchmeister" (zum erstenmale nannte er ihn so); „wenn ich disponibles Geld oder überhaupt flüssig zu machendes Geld irgendwo hätte, so hätte ich Ihnen das längst angeboten, denn daß Sie da langsam vor die Hunde geh'n, kann ein Blinder sehen."

Adam hatte die Augen bedeckt, die Cigarre war ihm entglitten, und der Hund leckte die herabhängende Linke.

„Was ich besitze, würde Ihnen bedingungslos gehören, denn ich ehre und schätze Sie. Sie haben Großes für mich gethan, Sie haben den bösen Zungen, der Verleumdung und Hetzerei offen die Stirn geboten, Sie haben für mich gesprochen, als alle gegen mich waren, Sie sind mit Gruß und Handschlag über die gemiedene Schwelle getreten."

Adam sah auf.

„Sie wissen?!"

„Wie soll' ich nicht! Derlei Gift kommt durch die Thürritzen und die Schornsteine herein. Also, wie gesagt, was ich habe gehört Ihnen, aber was soll Ihnen das nützen — ein paar hundert Thaler!"

Adam zuckte müde die Achseln.

„Ich verstehe aber nicht —" hob er unsicher an.

„Daß ich mir ein Gütchen wie Lenzen kaufen und erhalten kann? Das Gut und das Rest gebliebene Kapital, etwa fünftausend Thaler, gehören der Hanna, meiner Nichte."

„Ihrer Nichte?" fragte Adam mit auffälligem Erstaunen.

„Ja wohl, meine Nichte ist sie und bleibt sie trotz allem, was so an der Verwandtschaft drum und dran hängt. Glaubten Sie das nicht? Sie nennt mich doch Onkel."

„Gewiß. Ich muß sagen, ich habe das auch nur für eine Wahlverwandtschaft gehalten, bin aber fest überzeugt gewesen, daß hier nur Gutes und Rechtes geschieht."

„Wahlverwandtschaft ist gut!"

Der Alte lachte grimmig auf. „Donner und Doria!" gewählt habe ich sie mir nicht. Na, das steht auf einem andern Blatt. Was Sie dabei interessiren kann, ist eben, daß das Gut Lenzen und das Geld der Hanna gehört. Eintragen läßt sich das nirgends bei Ihnen, denn der großmächtige Majoratsherr von Deckenfeld hat eigentlich kein Eigenthum. Sie können der Hanna das nicht sicherstellen. Der Schmuck, von dem die Leute reden, ist doch auch fest am Fideikommiß?"

„Unveräußerlich; gehört den Erben, den Agnaten, dem Staate zuletzt. Lassen Sie uns nicht weiter davon reden, lieber Dammbusch! Das Geld Ihrer Nichte steht wahrscheinlich gut und sicher, und wenn es auch möglich ist, daß ich wieder hoch komme, daß die Konjunkturen bessere werden, daß die Ernten gute werden nach so viel schlechten, so —"

„Ist das nicht sicher," vollendete der andere nickend.

„Nein."

„Wär's mein, wäre ich nicht nur der Verwalter von den allen und müßte sorgen, daß ihr's erhalten bleibt, was fragte ich viel nach absoluter Sicherheit! Ich hätte längst Ihrem guten Willen, Ihrer Arbeitslust und Arbeitskraft die Bruderhand gereicht. — Was soll's, Hanna? Was willst du?" unterbrach er sich.

Sie gab ihm keine Antwort und trat an den Tisch, dicht neben Adam. Die hellen, lachenden Augen blickten dunkel und ernst, und ihr Gesicht war blaß und bewegt.

Sie stützte die gefalteten Hände auf den Tisch.

„Wenn fünftausend Thaler genug sind, wenn das Ihre Sorgen mindern kann, so nehmen Sie, bitte, mein Geld. Vielleicht finden wir auch noch irgend eine Sicherheit für den Onkel, — nicht für mich, — ich brauche keine andere als die, von der er eben sprach: Ihr guter Wille, Ihre Arbeitslust und Arbeitskraft."

Sie hatte leise gesprochen, fast tonlos, in Absätzen, als fehle ihr der Athem. Keiner hatte sie unterbrochen.

Der Alte sah vor sich hin und zog an seinem Barte.

Adam hatte sich erhoben und seine Hand leicht auf die gefalteten Hände gelegt, die auf dem Tisch ruhten. Voll und ernst — verschleiert von einem unbeschreiblichen Etwas — ruhten seine Augen auf ihrem bewegten Antlitz.

Sie hatte geendigt, und noch blieb er eine Sekunde so, schweigend, regungslos ihr zugewendet.

Jetzt wendete er den Blick ab und richtete sich auf.

„Ich danke Ihnen, sagte er langsam, „und vergessen will ich diese Stunde in Ewigkeit nicht."

„Und Sie nehmen es an?" rief sie hastig, nach seinen Händen fassend, während die Farbe jäh in ihr Gesicht zurückschoß.

Er lächelte so gütig und doch ein wenig überlegen, wie er seinen Kindern zuzulächeln pflegte, wenn sie ihm in ihrer Zärtlichkeit ihr liebstes Spielzeug in die Tasche stecken wollten.

„O nein," sagte er sanft, „o nein."

„Warum nicht?"

„Ihr Geld ist bei mir nicht sicher, liebe Hanna! Mein guter Wille ist doch am Ende nicht Sicherheit genug, wenn man sterblich ist. Wer weiß, ob ich so lange lebe, um es herausarbeiten zu können. Mache ich die Augen zu, kommt das Vormundschaftsgericht und verwaltet das Majorat für meinen Erben."

„Ich habe Lenzen und den Onkel, ich verhungere nicht," bat sie.

„Wie ein rechtes, echtes, gutes Weib gesprochen, oder wie ein Kind! Was ja in Geldsachen auf dasselbe herauskommt; nicht so, lieber Dammbusch?"

Der Alte nickte, aber er mischte sich nicht hinein.

„So! Nun wollen wir die Geschichte ruhen lassen und nur nochmals von Herzen danken," sagte Adam, „mir ist zu Muthe, als hätte ich's bekommen," und er drückte fest ihre Hand.

Sie schwieg und zog sich traurig zurück.

„Wittwen und Waisen ihr Geld nehmen und es in diesem Abgrund werfen, das fehlte noch," sagte Adam, sich wieder setzend, als sie das Zimmer verlassen hatte.

„Sie haben ihr ein großes Glück genommen," sagte Dammbusch nach einer Pause, „das große, stolze Glück, helfen zu können, den Engel zu spielen, wo sonst [illegible] helfen konnte."

„Sie wundern sich? Sie meinen —"

„Ich wundere mich nicht, und ich meine, [illegible] Sie thaten, wie Sie mußten, und am Ende sind fünftau[illegible] Thaler auch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein [illegible] Majoratsgeschichte."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900404027/fragment/page=0002

Verein war eine glänzende. Die Soll sangen Hr. Kammersänger v. Krebs aus Dessau und Frl. Denis, Hofopernsängerin aus Weimar. Es wäre eine schwere Aufgabe, sollten wir entweder dem Künstler oder der Künstlerin, entweder Dessau oder Weimar die Palme zuerkennen. Sie sangen beide in vollendeter Weise. Sie verfügen beide über glänzende, sympathisch anmuthende Stimmmittel. Sie zeigten beide eine vornehme Auffassung, sie sangen sich beide in das Herz des Hörers. Der Chor löste seine bekanntlich überaus schwierige Aufgabe musterhaft. Wenn irgend einem der mitwirkenden Faktoren, so gebührt ihm, nächst dem Dirigenten, das uneingeschränkteste Lob. In prächtiger Weise gelang der 5. Satz „Ihr habt nur Traurigkeit". Hier muthete der süße Schmelz von Frl. Denis' schöner Stimme Ohr und Herz thatsächlich an wie Trost aus der Höhe. Die grandiosen Steigerungen in dem gewaltigen 6. Satze, die berühmten, fast einzigartig gesetzten Fugen, alles gelang in entzücklichster Weise. Nächst Brahms hatte Mendelssohn mit 3 Nummern aus seinem „Paulus" den Löwenantheil an dem Musikplan. Als eine dankenswerthe Neueinrichtung muß die Oeffentlichkeit der Hauptprobe gegen ermäßigtes Eintrittsgeld bezeichnet werden. Zahlreiche Musikfreunden aus benachbarten Orten war dadurch Gelegenheit geboten, Brahm's großartiges Werk zu hören.

** **Braunschweig**, 2. April. Eine vom Nationalliberalen Verein einberufene, zahlreich besuchte Versammlung beschloß ein Glückwunsch- und Danketelegramm an den Fürsten Bismarck. Auch aus anderen Orten des Herzogthums werden ähnliche Huldigungen gemeldet.

‡‡ **Gotha**, 2. April. Gestern abend entstand während der Vorstellung im herzogl. Hoftheater dadurch eine Panik, daß aus bisher noch unaufgeklärter Ursache auf der Bühne Feuer ausbrach. Glücklicherweise wurde dasselbe darauf beschränkt, daß nur eine Kulisse verbrannte. Das Publikum beruhigte sich wieder und die Aufführung konnte ihren Fortgang nehmen. — Die stadträthlichen Beamten haben dem in den Ruhestand getretenen Hrn. Oberbürgermeister Hünersdorf ein silbernes Schreibzeug mit begleitender Adresse überreicht.

Vermischtes.

⚓ [Herr v. Caprivi,] so schreibt man uns, gedenkt sich auf den an das Palais des Fürsten Pleß angrenzenden Flügel des Reichskanzlerpalais als Wohnung zu beschränken und den andern Flügel seinem Adjutanten zu überlassen. Die nach dem Garten zu gelegenen Räume, meist große Säle, welche eigens für den Fürsten Bismarck hergerichtet wurden, sollen dem neuen Reichskanzler als Wohnung nicht zusagen. Die Kriminalbeamten, welche bis zum Auszuge des Fürsten Bismarck vor dem Gitter des Palais auf und ab patrouillirten, sieht man an dieser Stelle nicht mehr. Sie sind wohl auf die Aeußerung v. Caprivi's: „er brauche sie nicht und werde sich als Soldat selbst zu schützen wissen" seinem Auge von dieser Stelle entfernt; dagegen sieht man sie, kenntlich an den ihnen gelieferten baumwollenen Schirmen, jetzt auf dem Wilhelmsplatz postirt und von hier aus das Reichskanzlerpalais beobachten. Daß die ehemalige Dienerschaft des Fürsten Bismarck von diesem mit vollem Jahresgehalt und reichen Geschenken entlassen sei, wird bestritten. Es scheint mit der bezüglichen Zeitungsnotiz wohl nur beabsichtigt zu sein, einen dahin gehenden Wunsch der Betreffenden erfüllt zu sehen. Auch hat wohl mancher von ihnen sich der Hoffnung hingegeben, durch den Fürsten eine Versorgungsstelle im Auswärtigen Amte zu erhalten, was aber nicht eingetroffen ist. Nach wie vor waltet der alte „Friedrich" seines Amtes. Wer kennt ihn nicht, den alten Kutscher in seinem langen, blauen Mantel, der mit seinem Einspänner-Coupé, abwechselnd mit einem Fuchs oder Braunen bespannt, von morgens früh bis spät abends vor dem Eingange zum Auswärtigen Amte hält, des Winkes gewärtig, wenn einer der hochgestellten Beamten einen eiligen Geschäftsweg zu machen hat. Am meisten ist dies Gefährt wohl vom Grafen Herbert Bismarck benutzt worden, wenn er zum verstorbenen Kaiser Wilhelm zum Vortrag ins Palais Unter den Linden befohlen war, und seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers seinen Weg ins Schloß zu nehmen hatte. Aber auch der neue Reichskanzler hat den Wagen schon mehrmals zu dienstlichen Fahrten benutzt.

— [Einen zeitgemäßen Aprilscherz] enthält die Kobl. Ztg., welche folgendes schreibt: „Scherm Vernehmen nach werden vom heutigen Tage ab auch sämmtliche Bahnhofs-Restaurateure eine Uniform erhalten. Dieselbe besteht in einem dunkeln Rock mit kurzer Schooßtaille, mit zwei Reihen Knöpfen, Umlegekragen, auf dem sich zwei in Gold gestickte Bierseidel befinden, kurzem Degen und weißer Mütze mit Goldlitze und demselben Abzeichen wie am Kragen. Der Restaurateur ist verpflichtet, die Uniform anzulegen, sobald er am Buffet oder auf dem Perron erscheint, ganz besonders aber, wenn er die Ehrung fürstlicher Reisenden zu besorgen hat. — Die Ffk. Ztg. enthielt einen lustigen Scherz, indem sie von einem angeblichen werthvollen Goethebunde berichtete, der im Goethehause gemacht sein sollte. Auf die ernsthaft gehaltene Mittheilung sind außer vielen Hunderten aus Frankfurt, die nach dem Goethehause strömten, um sich die angeblichen Briefe Goethe's an Klärchen anzusehen, auch einzelne Zeitungen hineingefallen, indem sie die Nachricht alles Ernstes weiter verbreiteten, trotzdem die Ffk. Ztg. besonders hervorhob, daß der Fund am — 1. April ausgestellt sei. Eine gute Wirkung hat dieser harmlose Aprilspaß übrigens gehabt: zahlreiche von den Neugierigen, die sonst kaum auf den Gedanken gekommen wären, das Goethehaus zu besuchen, erlegten großmüthig das Eintrittsgeld und halfen dadurch den edlen Zweck fördern, dem dieses Haus gewidmet ist.

— [Die erste telegraphische Depesche in Deutschland.] Nach der „Hanauer Europ. Ztg." vom 15. Dez. 1794 ist in dem gen. Jahre in Deutschland die erste telegraphische Depesche befördert worden und zwar mit dem optischen Zeichentelegraphen. Es war dies bei Gelegenheit des Geburtstagsfestes des Markgrafen von Baden, und wurde das nachstehende Gedicht durch den Telegraphen des Mechanikers Böckmann (optischer Telegraph) aus einer Entfernung von 1½ Stunden nach Karlsruhe signalisirt:

Groß ist das Fest und schön! Triumph, der Gute lebt,
Um dessen Fürstenthum der Vorsicht Auge schwebt;
Heil ihm, so tönt es fern und nah';
O Fürst, sieh' hier, was Teutschland noch nicht sah,
Wie dir der Telegraph heut' Segenswünsche schicket.

Heute, nach noch nicht 100 Jahren, erhält selbst der ärmste Mensch oft seinen Geburtstagswunsch — telegraphisch. Die Zeiten ändern sich.

— [Aus der kleinsten Republik.] Die Wahl der Präsidenten der Republik San Marino hat dieser Tage in altbergebrachter Form stattgefunden. Die gegenwärtigen capitani reggenti dieser kleinsten der Republiken (sie zählt kaum 8000 Einwohner), begaben sich in feierlichem Aufzug, geführt von der Musikbande der Republik, geleitet von 16 dem Bauernstande angehörigen Mitgliedern der Mobilgarde und gefolgt von den Autoritäten nach der Pieve, der Hauptkirche der Stadt, wo die Geistlichkeit empfing und nach dem Throne geleitete. Dann sangen die Priester das veni creator spiritus und beteten zum heiligen Geist, daß er eine glückliche Wahl verleihe. Nunmehr begann der Wahlakt. Einer der Priester verlas die Namen der wahlfähigen Bürger, legte die betreffenden Zettel in silberne Behälter und diese in eine große silberne Vase, aus welcher ein Kind zwei Zettel herausnahm. Der Priester las diese mit lauter Stimme vor und sofort begann die Musikbande einen Hymnus, der Organist spielte eine Tarantella und alle Kirchen der Stadt und des Borgo verkündeten, in festlichem Geläut, daß San Marino wieder seine capitani reggenti hat. Pietro Tornini und Francesco Marcucci heißen die Männer, welche vom 1. April 1890 au ein Jahr lang die Geschicke der Republik San Marino zu leiten haben.

— [Ueber das Territorium Idaho], welches vielleicht noch im Laufe d. J. in den Vereinigten Staatenbund aufgenommen werden wird, schreibt der „Baltimorer deutsche Correspondent": Das Land wurde zu Anfang der sechziger Jahre zuerst von Weißen besiedelt. In den Minengegenden des südöstlichen Oregon lebte damals ein Pionier, der mit einer Shoshone-Indianerin verheirathet war und dessen heranwachsende Söhne den Stamm der Mutter mitunter besuchten. Diese brachten ihrem Vater die Nachricht von reichen Erzadern, die sie gefunden, und im Frühjahr 1862 brach der Pionier an der Spitze von einer Handvoll Abenteurern nach dem neuen Goldlande auf. Unter diesen ersten Ansiedlern war der Dichter Joaquin Miller und dieser hat dem Lande eigentlich den Namen gegeben. Als die Karawane nämlich auf der Paßhöhe angelangt war, rief der indianische Führer beim Anblick der aufgehenden Sonne: „Iddahho!" was bedeutet „Seht dort!" oder „Seht das Licht!" und dieser Ausruf wurde zum Namen. Der Pionier gründete sofort eine Stadt und nannte sie nach seiner Squaw Florence; Miller gründete ebenfalls eine Stadt und nannte sie Millersburg; beide sind heute noch kümmerliche Nester, während Städte, die vor zehn Jahren noch nicht existirten, emporgeblüht sind. Als Ackerbau-Staat wird Idaho sehr wenig zu bedeuten haben, es ist vorzugsweise ein Minenland.

— [Saccharin unschädlich.] Der Oberste Sanitätsrath in Wien veröffentlicht ein Gutachten, welches erklärt, daß Saccharin keine nachtheilige Wirkung auf den Organismus ausübt, daß demselben die gleiche Bedeutung wie den Gewürzen zuerkannt werden kann und daß sich dessen diätetischer Werth nicht in Abrede stellen läßt. Insbesondere wird hervorgehoben, daß über eine schädliche Wirkung des Saccharins bei gesunden und kranken Menschen auch nicht ein einziges Beispiel vorliegt.

— [Carnot's Reise nach Korsika] veranlaßte eine drollig byzantinische Schwierigkeit. Die Hauptsehenswürdigkeit der Insel ist für alle Reisenden Napoleons Geburtshaus. Würde Carnot nicht des Bonapartismus verdächtig, wenn er dasselbe besuchte? Nach eingehenden Erwägungen wurde der Besuch beschlossen, da das Haus nur noch eine geschichtliche, keine politische Bedeutung habe.

— [Ein Hundertjähriger.] Am 2. April beging in Neustrelitz (Mecklenburg) der Veteran von 1812 und 1813—15 C. Leetsch seinen 100. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Der Veteran ist wohl der einzige noch lebende Freiheitskämpfer, der auch den russischen Feldzug von 1812 mitgemacht hat, und gilt nächst dem 107 Jahre alten Dohse für den ältesten Veteranen Norddeutschlands.

⚔⚔ [Ermittelter Fälscher.] Man berichtet uns: Der spanischen Regierung ist es nunmehr gelungen, die Fälscherbande zu entdecken, welche mit unglaublicher Frechheit für 25 Millionen Lire spanische Bankenbriefe gefälscht und theilweise auf den Markt geworfen hatte. Alle Spuren führten von Paris, Marseille und London, wo die meisten Falschstücke auftauchten, nach Bologna zurück. Dort entdeckten italienische Agenten am Montag die Fälscher-Werkstatt im Hause des berüchtigten Kupferstechers Wisse Baldini, dessen Name bereits in vielen Sensationsprozessen eine Rolle gespielt hat. Alle zur Fälschung benutzten Platten befanden sich bereits in den Händen der Polizei. Leider gelang es Baldini, sich durch einen Schuß in die Schläfe dem irdischen Richter zu entziehen. In seinem Portefeuille wurden 150,000 Lire vorgefunden. Man fahndet jetzt auf seine zahlreichen Helfershelfer, die noch immer fortfahren, die falschen Titel an den Mann zu bringen.

□ [Verhaftung.] In Venedig wurde auf Requisition des italienischen Marine-Ministeriums ein Prokurist der Berliner Maschinenbau-Gesellschaft wegen allerlei Durchstechereien zur Haft gebracht. Diese Gesellschaft besitzt dort eine Filialfabrik. Der betr. wird beschuldigt, zahlreiche Marinebeamte auf der Werft von Venedig bestochen und zu groben Pflichtwidrigkeiten bei der Prüfung gewisser Lieferungen, die er veranlagte, verleitet zu haben.

†† [Eine Schönheits-Konkurrenz,] in welcher zur Abwechslung waschechte römische Principi das Preisrichteramt übernommen haben, wird am 31. Mai in Rom stattfinden. Der pikante „concorso" wird im Teatro Nationale abgehalten werden und soll alles, was auf diesem problematischen Gebiete bereits geleistet wurde, weit überholen. Die Betheiligten müssen in der Nationaltracht ihres Landes auftreten. Das Comite, Fürst Sciarra an der Spitze, verpflichtet sich, alle Reisekosten und einen fünftägigen Aufenthalt im Hotel Minerva zu bezahlen. Die ausgesetzten Preise betragen zusammen 6000 Lire.

— [Häuserverkauf in Berlin.] „Heute habe ich zwei Häuser im Westen gekauft." — „Ach, ich bin schon froh, wenn ich mir zwei Nordhäuser kaufen kann."

— [Vergebliche Mühe.] Er: . . . . . Sieben Tage sind wir verheirathet; sechs mal hatten wir schon Beefsteak zu Mittag, und das hier sieht wieder so etwas zu sein. Wie kommt denn das, liebes Kind?" — Sie: „Ach Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstunnlichste Mühe, alles möglichst auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer wieder Beefsteak!"

— [Personalnachrichten.] Der frühere Reichstagsabgeordnete für Labiau-Wehlau, Rittergutsbesitzer Friedrich Fernow auf Kuglacken im Kreise Wehlau, ist im Alter von 71 Jahren verstorben und am vorigen Freitag in Kuglacken unter sehr zahlreicher Betheiligung zur Ruhe bestattet worden. Herr Fernow hat den Wahlkreis Labiau-Wehlau im Reichstag von 1871 bis 1878 vertreten und gehörte damals der nationalliberalen Partei an, schloß sich aber später der freisinnigen Partei an. — In Port Mahon starb der Kapitän-Lieutenant der kaiserl. Marine Karl v. Bunsen, ein Sohn des früheren Reichstagsabgeordneten. Kap.-Lieut. v. Bunsen war einer der tüchtigsten und zukunftsvollsten Offiziere unserer Marine, der das Vertrauen des Kaisers und des Prinzen Heinrich in besonderer Weise genoß.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

*⚔ **Jena**, 2. April. In der heute abend abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft wurde beschlossen, für 1889 auf die Stammaktien eine Dividende von ½ Proz., auf die Prioritätsaktien eine solche von 5 Proz. zu vertheilen (wie für 1887).

Postwesen.

++ **Berlin**, 2. April. Die von der Reichspostverwaltung alljährlich veröffentlichte amtliche Statistik über den gesammten Beförderungsdienst in ihrem Bereich enthält auch eine Rubrik, deren Kenntniß und Beachtung für weitere Kreise von besonderer Wichtigkeit scheint; es ist dies die Angabe über die unbestellbaren Postsendungen.

Nach der Statistik für das Jahr 1888 betrug die Zahl der nicht zu Händen des Adressaten anbringlich gewesenen Postsendungen 921,895; es gelang bei 627,284 Sendungen dieselben dem Absender zurückzugeben, so daß noch 294,111 Postsendungen definitiv unbestellbar geblieben und sowohl für den Absender als auch den Empfänger verloren gegangen sind.

Diese Zahl erscheint im Vergleich mit der Gesammtsumme der über 2 Milliarden betragenden Postsendungen nicht eben groß; erwägt man aber, daß jede derartige Sendung — sei es Packet, Brief oder Postkarte — doch in der Voraussetzung der Uebermittelung an den Adressaten der Postverwaltung übergeben wird, und das Ausbleiben einer wichtigen Nachricht häufig von verhängnißvollen Folgen für das Familien- und Geschäftsverhältniß der korrespondirenden Personen zu sein pflegt, so muß man die angegebene Zahl als ganz unverhältnißmäßig hoch bezeichnen, und es scheint nicht überflüssig, einige aus Erfahrung geschöpfte ganz kurze Winke zu geben, wie diesem Uebelstande entgegengetreten werden kann.

Die Grundbedingung: daß die Adresse (Aufschrift) eines der Post übergebenen Beförderungsgegenstandes den Bestimmungsort und die Person des Empfängers so genau enthalten muß, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird, wird in unzähligen Fällen nicht beachtet.

Es empfiehlt sich, bei Briefen ꝛc. nach ländlichen oder wenig bekannten Orten, die nächste Postanstalt, den Kreis, oder die nächste größere Stadt anzugeben. Bei Sendungen nach gleichnamigen Orten z. B. Neustadt, Rosenberg, Königsberg, Naumburg u. dergl. darf nie die nähere Bezeichnung nach Provinz, Fluß usw., z. B. Neustadt (Oberschlesien), Rosenberg (Westpr.), Naumburg am Bober, Naumburg (Saale) fehlen. Ist der Bestimmungsort im Auslande belegen, und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen, so muß nicht nur das Land, sondern auch die Lage des Ortes näher bezeichnet sein.

Bei Briefen nach größeren Orten ist außer der genauen Bezeichnung des Adressaten möglichst die Straße und Hausnummer anzugeben.

Briefe mit der nicht seltenen Bezeichnung „Frau Emma Lehmann oder Fräulein Bertha Neumann in Stettin oder Breslau" können auch bei der allergrößten Sorgfalt der Postbeamten nur selten bestellt werden, dieselben werden vielmehr an die Aufgabepostanstalt zurückgesandt, und wenn der Absender oder die Absenderin sich gar nicht oder nur nach dem Vornamen z. B. Deine Freundin Emilie, Deine treue Auguste u. dergl. genannt hat, so sind dergleichen Briefe trotz der gerühmten Findigkeit der Postbeamten für den Absender und Empfänger verloren, da nach den bestehenden postalischen Bestimmungen dergleichen gewöhnliche Briefe, soweit sie nicht Geld, Urkunden, Zeugnisse usw. enthalten, schon nach 3 Monaten durch Feuer vernichtet werden, wenn sie nicht vom Absender oder Empfänger vorher abgefordert werden.

Wie viel Verdruß, wie schwere Schädigung des Freundschafts- und Geschäftsverhältnisses mögen durch den Verlust der 294,111 Postsendungen für die Betheiligten entstanden sein, welche in den allermeisten Fällen auf die oberflächliche und sorglose Adressirung zurückzuführen sind.

Noch sei hierbei bemerkt, daß Postkarten oft in der Eile nur mit dem Texte versehen werden, die Adresse aber fehlt; und daß es sich daher empfiehlt, zuerst die Aufschrift niederzuschreiben.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 2. April. Weizen (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine matt. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 196,5 M. Loco 180—198 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 195 M., per diesen Monat —,—, per April-Mai 196,5—,75 bez., per Mai-Juni 196—196,5 bez., per Juni-Juli 195,75—,5 bez., per Juli-Aug. 193,75—193 bez., per Aug.-Sept. 189,5 bez., per Sept.-Okt. 135,5—,75 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine schließen matt. Gekündigt 750 t. Kündigungspreis 170,5 M. Loco 168—173 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 170 M., per diesen Monat —,—, per April-Mai 170,5—,75—,25 bez., per Mai-Juni 168,25—,75—,25 bez., per Juni-Juli 167,5—,75—,25 bez., per Juli-Aug. 165,25—168—164—163,25 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 157,75—158,25—158 bez.

Gerste per 1000 kg. Fein. Große und kleine 134—205 M. nach Qualität.

Futtergerste 136—155 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine still. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 163—184 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 167 M., pommerscher mittel bis guter 167—174, feiner 175—180 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per April-Mai 164 M., per Mai-Juni 162,5—,25 bez., per Juni-Juli 161 M., per Juli-Aug. 152,75 bez., per Sept.-Okt. 145,75 bez., per Okt.-Nov. —,—.

* **Magdeburg**, 2. April. (Getr.-Börse. Friedeberg.) Landweizen 190—193 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 180—187 M., Kanadaweizen 177 bis 183 M., Roggen 173—176 M., Chevaliergerste 200—212 M., Landgerste 190—198 M., Hafer 168—180 M. per 1000 kg.

* **Hamburg**, 2. April. Weizen loco fest, ruhig, holsteinischer loco neuer 185 bis 196. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russischer loco fest. 144—146. Hafer fest, ruhig. Gerste fest, ruhig.

* **Stettin**, 2 April. Weizen unverändert, loco 183,00—187,00, do. per April-Mai 187,50, do. per Juni-Juli 190,50, per Sept.-Okt. 182,00. Roggen unverändert, loco 160,00—164,00, do. per April-Mai 164,00, do. per Juni-Juli 165,00, do. per Sept.-Okt. 156,00. Pommerscher Hafer loco 160—165.

* **Breslau**, 2. April. Roggen per April 170,00, per April-Mai 170,00, per Juni-Juli 174,00.

* **Wien**, 2. April. Weizen per Frühjahr 8,98 Gd., 9,03 Br., per Herbst 8,00 Gd., 8,05 Br. Roggen per Frühjahr 6,55 Gd., 6,60 Br., per Herbst 6,80 Gd., 6,85 Br. Hafer per Frühjahr 8,55 Gd., 8,60 Br., per Herbst 6,40 Gd., 6,45 Br.

* **Pest**, 2. April. (Telegr.) Weizen loco behauptet, per Frühjahr 8,70 Gd., 8,72 Br., per Herbst 1890 7,71 Gd., 7,72 Br. Hafer per Frühjahr 8,17 Gd., 8,25 Br., per Herbst 6,00 Gd., 6,02 Br.

* **Paris**, 2. April, Anfangsber. (Telegr.) Weizen ruhig, per April 24,10, per Mai 24,10, per Mai-Aug. 23,90, per Sept.-Dez. 23,10. Roggen ruhig, per April 16,40, per Sept.-Dez. 14,75.

* **Paris**, 2. April, nachm., Schlußber. (Telegr.) Weizen behauptet, per April 24,30, per Mai 24,10, per Mai-Aug. 24,00, per Sept.-Dez. 23,40. Roggen ruhig, per April 16,40, per Sept.-Dez. 14,75.

* **Leith**, 2. April. (Telegr.) Getreide fletig aber sehr ruhig.

* **Antwerpen**, 2. April. (Telegr.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste träge.

* **Amsterdam**, 2. April. (Telegr.) Weizen auf Termine unverändert, per Mai 199, per Nov. 192. Roggen loco geschäftslos, auf Termine höher, per Mai 139 à 140, per Okt. 133 à 132 à 131 à 132.

* **London**, 2. April. (Kutonsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27,400, Gerste 5400, Hafer 22,400 Ctrs. Sämmtliche Artikel ruhig, fester.

* **London**, 2. April. (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27,360, Gerste 3360, Hafer 22,420 Ctrs. Englischer Weizen zieniger, fremder Weizen, Gerste stetig, ruhig, Hafer gefragter, russischer Hafer anziehend.

* **New-York**, 1. April. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 88½, Weizen per April 86⅝, per Mai 86⅞, per Dez. 86⅜.

* **New-York**, 2. April. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Mai 86⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. April.		2. April.	
fein Brodraffinade	28,00—28,25	M.	28,00—28,25	M.
fein Brodraffinade	—,—	„	—,—	„
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	„	26,50—27,00	„
Gem. Melis I.	26,50—25,75	„	25,50—25,75	„
Krystallzucker I.	26,25	„	26,25	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 2. April vormittags 11 Uhr: Sehr still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	1. April.		2. April.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Korrig. Rend. 92%	16,30—16,45	„	16,30—16,45	„
„ 88%	15,50—15,70	„	15,50—15,70	„
Nachpr. „ 75%	11,50—13,00	„	11,50—13,00	„

Tendenz am 2. April vormittags 11 Uhr: Schwach.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:
abzüglich Steuervergütung.
a. frei auf Speicher Magdeburg.
Nottirt.
b. frei an Bord Hamburg.

April 11,87½—90 bez. u. Br., 11,85 G. Aug. 12,25 Br., 12,20 G.
Mai 12,02½ bez. u. Br., 12,00 G. Sept. 12,20 Br., 12,10 G.
Juni 12,12½—12,10 bez., 12,12½ Br. Okt. —,—.
12,07½ G. Okt.-Dez. 12,15 G., 12,20 Br.
Juli 12,12½ G., 12,17½ Br. Tendenz: Stetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 2. April.

	Mittags 11½ Uhr, frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.		Abends 6 Uhr, frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.	
April	11,55	M.	11,85	M.	April	11,60	M.	11,90	M.
Mai	11,70		12,00		Mai	11,75		12,05	
Juni	11,77½		12,07½		Juni	11,82½		12,12½	
Juli	11,82½		12,12½		Juli	11,82½		12,12½	
August	11,90		12,20		August	12,02½		12,32½	
September	—,—		—,—		September	—,—		—,—	
Oktober	11,85		12,15		Oktober	11,85		12,15	
November	11,85		12,15		November	11,85		12,15	
Dezember	11,85		12,15		Dezember	11,85		12,15	

Zucker-Liquidationskasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900404027/fragment/page=0003

* **Hamburg**, 2. April. [Vormittagsbericht.] **Rübenrohzucker I. Produkt** Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 11,85, per Mai 11,97½, per Aug. 12,27½, per Dez. 12,17½. Stetig.

* **Hamburg**, 2. April. [Nachmittagsbericht.] **Rübenrohzucker I. Produkt** Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per April 11,87½, per Mai 12,00, per Aug. 12,25, per Dez. 12,20. Alte Term. ruhig, neue fest.

* **Paris**, 2. April. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 30,25 à 30,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per April 34,10, per Mai 34,25, per Mai-Aug. 34,60, per Okt.-Jan. 34,75.

* **Paris**, 2. April. Schlußber. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 30,25 à 30,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per April 34,10, per Mai 34,25, per Mai-Aug. 34,75, per Okt.-Jan. 34,75.

* **London**, 2. April. (Telegr.) 96% Javazucker 15 ruhig. Rübenrohzucker neue Ernte 11⅞ stetiger. Centrifugal Cuba —.

* **Antwerpen**, 1. April. Sofort 30,50 Frcs., per Mai-Juni 30,50 Frcs., per Okt.-Dez. 30,50 Frcs.

* **New-York**, 1. April. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) 4$^{13}/_{16}$.

Kaffee.

* **Hamburg**, 2. April. Kaffee ruhig, Umsatz — Sack.

* **Hamburg**, 2. April, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per April 86½, per Mai 86¾, per Sept. 83½, per Dez. 78½. Ruhig.

* **Hamburg**, 2. April, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per April 86½, per Mai 86¾, per Sept. 83½, per Dez. 78½. Ruhig.

* **Amsterdam**, 2. April. Java-Kaffee good ordinary 56¼.

* **Havre**, 2. April. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 8000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für gestern.

* **Havre**, 2. April. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 110,00, per Sept. 106,25, per Dez. 99,00. Ruhig.

* **New-York**, 1. April. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 20½. Rio Nr. 7, low ordinary per Mai 17,52, per Juli 17,07.

Petroleum.

* **Berlin**, 2. April. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Termine —,—, per diesen Monat —,— M., per April-Mai —,— bez. Durchschnittspreis —,— M.

* **Stettin**, 2. April. Loco 11,75.

* **Hamburg**, 2. April. Petroleum still, Standard white loco 6,60 Br., —,— Gd., per Aug.-Dez. 7,00 Br., —,— Gd.

* **Bremen**, 2. April. [Schlußbericht.] Petroleum schwach, Standard white loco 6,55 Br.

* **Antwerpen**, 2. April. (Telegr. [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16½ bez. 16⅝ Br., per April 16½ Br., per Mai 16½ Br., per Sept.-Dez. 17 Br. Ruhig.

* **New-York**, 1. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,20 Gd., do. Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,50, do. Pipe line Certificates per Mai 81¾. Fest, ruhig.

* **New-York**, 2. April, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Mai 81⅝.

Spiritus.

* **Berlin**, 2 April. (Amtlich). Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 54,2 bez., per diesen Monat —,— bez. per März-April —,— bez., per April-Mai —,— bez., per Juni-Juli —,— per Juli-Aug. —,— bez., per Aug.-Sept. —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis — M. Loco ohne Faß 34,5—,3 bez., per diesen Monat —,— M., per Aug.-Sept. —,— bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10,000% nach Tralles. Gek. — l. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., per April-Mai —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis 34,00 M. Loco mit Faß —,— bez., per diesen Monat per April-Mai und per Mai-Juni 34—34,1—34 bez., per Juni-Juli 34,3 bez., per Juli-Aug. 34,8—,7 bez., per Aug.-Sept. 35,1—35 bez., per Sept.-Okt. 34,8 bez.

* **Magdeburg**, 2. April. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 53,90—54,30 M. bei 50 M., 34,50 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 2. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fest, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,90 bis 54,30 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,50 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde geschäftslos.

* **Posen**, 2. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,90, do. do. (70er) 33,20. Fest.

* **Nordhausen**, 2. April. Branntwein 45% pro 100 kg. excl. Faß ab Brennerei 61,00—63,00 M. nach Angabe der Kommission der Branntwein-Fabrikanten.

* **Stettin**, 2. April. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 53,20, mit 70 M. Konsumsteuer 33,60, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 33,70, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer 35,00.

* **Hamburg**, 2. April. Spiritus fest, per April-Mai 21¾ Br., per Mai-Juni 22 Br., per Juni-Juli 22¼ Br., per Aug.-Sept. 23¾ Br.

* **Breslau**, 2. April. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 52,40, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per April 32,80, do. do. per Mai-Juni 32,80, do. do. per Aug.-Sept. —,—.

* **Paris**, 2. April. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, per April 34,75, per Mai 35,25, per Mai-Aug. 36,00, per Sept.-Dez. 37,00.

* **Paris**, 2. April. (Schlußber.) (Telegr.) Spiritus behauptet, per April 35,25, per Mai 35,50, per Mai-Aug. 36,25, per Sept.-Dez. 37,25.

Futtermittel ꝛc.

* **Hamburg**, 1. April. Palmkuchen, deutsche 110 M. Cocosnußkuchen deutsche 150—155 M., Baumwollsaatkuchen 115—118 M., Erdnußkuchen 135—155 M. je nach Qual., Rappskuchen 125—130 M., Leinkuchen 145—150 M., Palmkernschrot 100 M., für 1000 kg. Rüböl still, loco 69,00 M. Br. Leinöl ruhig, loco 49,00 M. Br.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 1. April. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—6,25 M. per 100 kg.

Leipziger Börse vom 2 April.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.		Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000 3000	93,25 G	4	Mansf. Gw. 1882	500	101,75 G
3	do.	1000	93,00 G	4½	do.		—,—
3	do.	500	93,50 P	4½	do. 1879		101,75 G
		Thlr.		4	do Em. 1875		101,00 G
3%	Staatsanl. 1855	100	95,50 G	4	Lpz. Stadtobl 1884		103,00 bz
3%	do. 1847	500	100,15 G	4½	do. 1876		102,00 bzP
4%	do. 1870	100	100,00 G	3½	Altb. Landobl.	1000	101,50 P
4	do. 67 ab 5%	500	101,30 G	3½	do. do.	5000	101,50 G
4½	Landrentenbr.	500	100,00 G				

Div.			Div.		
	Eisenb.-St.-Akt.		7½	Leipz. Baubank	128,00 P
9$^{1}/_{15}$	Altenburg-Zeitz	185,00 P	11	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	178,25 G
21⅗	Aussig-Teplitz	—,—	12	Lpz. Kammgarnsp.	210,00 bz
7½	Böhm. Westb. [5% g.	137,00 G	8	do. Malzf. Schkeud.	—,—
9	Buschtehrad. Lit. A.	178,50 P	fo. 75 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	700,00 G
7½	do. do. B.	180,75 bz	0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	—,—
7½	Dux-Bodenbach	199,00 P	10	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	153,00 P
	Eisenb.-St.-P.-A.		18	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	—,—
8$^{1}/_{12}$	Altenburg-Zeitz	162,00 P	9	Thür. Gasges. Lpz.	158,50 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—	9	do. Stamm-Pr.	159,50 G
7½	do. do. B.	—,—	9	S.-Thür. Br.-B. St	155,00 G
	Bank- u. Kred.-A.		9	do. St.-Prior.	155,00 G
12	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	200,50 bzG	5	Zeitzer Par. u. S. Akt.	101,25 G
11	Dresdener Bank	147,25 bz	—	do. do. Oblig.	105,00 G
5	Geraer Bank	92,00 G	5	Westeregeln, Part.-Oblig.	102,60 P
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	—,—	7½	Zuckerfabrik Glauzig	100,10 G
5½	Gothaer Privatbank	116,00 G	12	Zuckerraffinerie Halle	140,00 P
7½	Leipziger Bank	133,50 bzG	%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4$^{4}/_{15}$	do. Kassen-Verein	103,00 G	4	Aussig-Teplitzer	102,25 bz
5	Sächs. Bank	112,50 G	5	Böhm. Nordbahn	93,00 G
2¾	Weimar. Bank, abgst.	135,50 G	4	do. do. Gold	101,20 G
8	Zwickauer	111,50 G	5	Buschtiehr. [B. Ndw.	90,90 bzG
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		5	do. Em. 1871	90,90 bzG
6	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	116,00 G	5	do. do. 1872	90,90 bzG
6	Cröllw. Papierfabr.	155,00 G	4½	do. Gold	102,25 bzP
—	5% do. Schuldverschr	100,50 G	5	Dux-Bodenbach	90,00 G
0	Dörstewitz-Rattm.	75,50 B	5	do. Em. 1871	89,90 P
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	71,00 P	5	do. do. 1874	106,60 G
4½	Geraer Jutesp. u. W.	102,75 P	4½	Graz-Köflacher	85,10 G
10	Germania (Schw. u. Sohn)	135,25 G	5	do. Em. v. 1871 u. 72	86,60 G
6	Hallesche Straßen-B.	134,50 bz	4	Kaschau-Oderberg	79,00 P
1	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	74,00 P	4	Prag-Dux Gold	100,80 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	99,00 P	5	do. Gold	106,75 P
			5	Prag-Turnau	93,00 G

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 2. April. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fester. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —. Loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat — M., per April-Mai 67,5—,8—,4 bez., per Mai-Juni 65,5—,7 bez., per Sept.-Okt. 57—,2—57 bez.

* **Stettin**, 2. April. Rüböl behauptet, per April-Mai 63,00, per Sept.-Okt. 67,50 M.

* **Breslau**, 2. April. Rüböl per April 71,00, per Sept.-Okt. 61,00.

* **Köln**, 2. April. (Telegr.) Rüböl loco 71,50, per Mai 1890 69,40, per Okt. 60,00.

* **Hamburg**, 2. April. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 69,00.

* **Paris**, 2. April. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl ruhig, per April 71,00, per Mai 71,50, per Mai-Aug. 70,25, per Sept.-Dez. 67,25.

* **Paris**, 2. April. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl ruhig, per April 71,00, per Mai 71,00, per Mai-Aug. 70,00, per Sept.-Dez. 67,50.

* **Pest**, 2. April. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Dez. 12½ à 12⅝.

* **Amsterdam**, 2. April. (Telegr.) Raps per Frühj. —. Rüböl loco 35, per Mai 1890 33½, per Herbst 30⅞.

* **New-York**, 1. April. (Telegr.) Schmalz loco 6,50, do. (Rohe & Brothers) 6,95.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 18.20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Wer **Dresden** besucht und gut und billig wohnen will, sei der
„Gasthof Ritterhof", Breitestraße
(im Centrum der Stadt), bestens empfohlen.

Nachdem sämmtliche **8 Zöglinge** der **Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Dresden**, Katharinenstr. 5, soeben ihre Portepee-Fähnrichs-Prüfung bestanden haben, beginnt am 10. April ein neuer Kursus für Fähnrichs-, Primaner- u. Einj.-Freiw.-Aspiranten. 6 erfahrene tüchtige Lehrkräfte stehen dem Dirigenten, Hauptmann a. D. **Beheim-Schwarzbach**, zur Seite.

Man hustet nicht mehr wenn man Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutschlands für das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen ꝛc. erklärten, anwendet. In Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich. Haupt-Depot für die Prov. Sachsen: Magdeburg, Löwen-Apotheke. Die Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextrakt, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extract, Rosenöl.

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren, ist in rauher Jahreszeit eine Pflicht aller Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobliegenheiten bedürfen. Durch Gebrauch von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die auch bei schon eingetretenem Katarrh äußerst wirksam sind, namentlich wenn sie, speciell in diesem Falle, in heißer Milch genommen werden, wird dieser Schutz sicher erzielt. Erhältlich in den Apotheken und Droguen à 85 Pfg. per Schachtel.

Bei Kopfschmerzen, hervorgerufen durch gestörte Verdauung (Verstopfung), haben sich die **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen (erhältlich à Mk. 1.— in den Apotheken) seit 10 Jahren als das sicherste, angenehmste und zuträglichste Mittel erwiesen. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Berliner Börse,
2. April.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,75 bzG
do. do.	3½	101,50 bz
Preuß. kons. St.-Anl.	4	106,00 bzG
do. do. do.	3½	101,50 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	100,00 G
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	—,—
Barmer Stadt-Anleihe	3½	100,00 G
Berl. Stadt-Obligation.	3½	99,60 G
Bremer Anleihe	3½	100,00 bz
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	89,60 G
do. Rente	3½	100,50 G
Mainzer Stadt-Anl.	3½	—,—
Sächsische Staatsrente	3	92,70 bz
do. Staatsanleihe	4	101,50 B
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	99,25 G
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	102,00 bz
do. do.	3½	99,50 bz
do. do.	3	89,80 bzB
Posensche, neue	4	100,20 bz
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	99,00 bzG
Westpreuß. do.	3½	99,40 bz
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	103,30 bz
Posensche	4	103,20 bz
Preußische	4	103,30 bz
Sächsische	4	103,50 bz
Schlesische	4	103,70 bz

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	141,60 bzG
Bairische Prämien-Anl.	4	143,50 bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	105,00 B
Dessauer Präm.-Anl.	3½	139,75 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	138,30 G
Lübecker Prämien-Anl.	3½	135,00 bz
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	132,50 bz
Meininger Loose	—	27,60 bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,00 bz

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	102,20 bzG
Deutsche Grundsch.-B.	4	101,60 bzG
do. do.	3½	98,50 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	101,20 bzG
do. do. (Mein.)	4	101,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	113,50 bz
do. do. II. abg.	3½	107,30 bz
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	99,00 bzG
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	98,10 G
do. V. do. abg.	3½	95,40 bzG
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	101,00 bz
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4	104,10 bzG
Pr. Bodenkr.-H.-B. unk.	5	113,00 bzG
do. Ser. III.	5	106,00 G
do.	4	100,90 bzG
do.	3½	102,25 G
Preuß. Cent.-Bod.-Kr.	4	101,30 bzG
do. do. do.	3½	97,30 bzG
do. C.-B.-Com.-Obl.	3½	97,35 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	111,60 G
do. div. Ser. rz. 100	4	101,70 bzG
do.	3½	98,50 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	96,10 bzG
Südd. Bodenkredit	4	100,40 bzG

Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	106,00 G
do. do.	4½	98,25 bzG
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	85,60 bzB

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	86,10 bzG
do. do.	4½	77,50 B
Buenos-Aires Gold-A.	4½	75,10 bzG
Bukarester	5	95,90 bzG
Egyptische Anleihe	4	94,10 bzG
do. do.	5	104,60 bzG
Finnländer Loose	—	61,00 B
Griechische Gold-Anl.	5	91,50 bzG
Italienische Rente	5	92,90 bz
Ital. Natbk.-Pfdbr. stfr.	4	96,00 bzB
Kopenhagener Stadt-A.	3½	—,—
Lissaboner Stadt-Anl.	4	77,00 bzB
Norwegische Anleihe	3	—,—
Oesterreich. Papierrente	4⅕	74,70 bz
do. Silberrente	4⅕	75,00 B
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,40 bz
do. Kredit 1858	—	—,—
do. 1860er Loose	5	119,60 bz
do. 1864er Loose	—	307,00 bzB
Portugiesische Anl. 1888	4½	95,75 bzG
Römische II/V. St.-A.	4	83,60 bzG
Rumänische St.-Rente	6	104,00 B
do. fund.	5	101,90 bz
do. amort.	5	95,00 B
do. St.-Rente	4	85,00 bz
Russ. kons. Anleihe 1880	4	94,50 bz
do. do. I. Eisb.-Anl.	4	94,75 bz
do. do. II. do.	4	94,40 bz
do. Orient-Anl. II.	5	68,60 G
do. do. III.	5	68,50 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	160,50 bz
do. Pr.-Anl. 1866	5	150,00 G
Russ. Gold-Rente 1883	6	111,50 bzB
do. do. (stempelpfl.)	5	105,80 bzG
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	94,50 bz
Russ. Nikolai-Oblig.	4	95,10 bzG
Schwed. Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,75 bz
do. do.	4	102,60 G
do. Rente	3	88,90 B
do. Anleihe	3½	99,10 bzG
Serbische amort. Rente	5	84,75 bz
do. neue Tab. 85	5	85,10 bz
Türkische Zoll-Oblig.	5	85,60 bzG
do. konv. Anleihe	1	18,35 bzG
Türkenloose	—	79,75 bz
Ungar. Gold-Rente	4	87,25 bz
do. do. mittel	4	88,75 bz
do. Gold-Inv.-A.	4½	99,50 bzB
do. Papier-Rente	5	84,50 bzB
do. St.-Eb.-Gold-A.	4½	100,25 bzG
do. do. Silber-A.	4½	81,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	111,75 bz
Marienb.-Mlawka	5	110,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	114,00 bzG
Saalbahn	5	112,00 bzG
Weimar-Gera	5	97,40 bzB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅜	74,20 bzG
Altenburg-Zeitz	9,₁₁₅	182,25 bz
Dortmund-Enschede	3¾	88,20 bzG
Eutin-Lübeck	1	41,50 bzG
Frankf. Güterb.	4½	72,00 bzG
Krefelder	4,₂	105,50 bz
Krefeld-Uerdinger	1,₉	48,40 bz
Ludwigshaf.-Bexbach	9⅞	226,00 bzG
Lübeck-Büchen	7½	173,75 bzG
Mainz-Ludwigshaf.	4½	118,75 bz
Marienb.-Mlawkaw	3	60,00 bz
Mecklenb. Friedr.-Fr.	6½	167,50 bz
Niederwaldbahn	2½	70,00 bz
Ostpreuß. Südbahn	6	90,10 bz
Saalbahn	0	46,25 bz
Weimar-Gera	0	23,60 G
Werrabahn	3	91,50 bzG

Aussig-Teplitz	21⅗	415,00 bz
Böhmische Nordbahn	7	— —
do. Westbahn	7½	136,75 G
Buschtiehrader Bahn	7½	180,50 bz
Dux-Bodenbach	7½	199,75 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	82,40 bz
Gotthardbahn	6	— —
Graz-Köflach	7	112,25 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5⅘	106,50 bzG
Iwangorod-Dombr. B.	5	101,90 G
Kaschau-Oderberg	4	67,70 bz
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	86,90 G
Kursk-Kiew	5⅗	153,50 bz
Lemberg-Czernowitz	6¾	98,75 bz
Lüttich-Limburg	0	20,40 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	61,40 bz
do. Nordwestbahn	4¼	85,00 bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	96,30 bz
do. Staatsbahn	3,₇₀	— —
Raab-Oedenburg	1	27,40 bz
Reichenb.-Pardubitz	3,₈₁	72,75 G
Russische Gr. E.-B.	5	72,75 bzB
do. Südwestbahn	5	72,75 bzB
Schweizer Central	5⅗	149,00 bzB
do. Union	4¼	123,00 bz
Südöstr. (Lombardisch)	1	52,30 bz
Warschau-Terespol	5	101,60 bzG
Warschau-Wien	15	196,50 bz
Westsicilianische	4,₈₄	— —

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	0	99,75 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	3⅔	70,80 bzG
Berg.-Märkisch. Bank	6½	116,00 bzG
Berliner Kassen-Verein	5⅛	133,50 G
do. Handels-Ges.	10	157,50 bzB
do. Internat.-Bk.	—	114,75 bzG
do. Maklerverein	10	128,10 bzG
Börsen-Handelsverein	10½	157,00 bzG
Braunschweig. Bank	4⅔	104,00 bzB
do. Kreditanstalt	5½	110,75 G
Bremer Bank	3⅚	— —
Breslauer Diskonto-Bk.	6½	106,30 bz
do. Wechsler-Bank	6	105,30 G
Danziger Privatbank	8¼	— —
Darmstädter Bank	9	164,00 G
Darmstädter Zettelbank	3,₈₀	101,30 bz
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	143,75 G
Deutsche Bank	9	170,00 bzG
do. Eff.-B. Hahn 50pr.	10	127,25 bz
do. Genossensch.	7½	129,90 bzG
do. Grundschuldbank	6	115,00 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	6¼	112,90 bzG
do. Nationalbank	4½	— —
Diskonto-Gesellschaft	12	214,20 bz
Dresdener Bank	9	147,10 bzG
do. Bankverein	7½	127,50 bzG
Geraer Bank	5	91,90 bz
do. Hdls. Kred.-Bk.	6	104,00 bz
Gothaische Zettelbank	5⅓	114,50 bzB
do. Grund-Kredit-Bk.	0	85,50 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,70 bzG
Hannoversche Bank	4½	115,60 G
Koburg Gotha Kred. Ges.	5	118,00 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	10	200,50 G
Magdeb. Bankverein	6	112,80 bzG
do. Privatbank	4$^{9}/_{10}$	117,00 G
Maklerbank Berlin	8	116,30 G
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	102,80 G
Mitteldeutsche Kreditbk.	6	114,20 bzG
Nationalbk. f. Deutschl.	9	126,50 bz
Norddeutsche Bank	10	162,20 G
do. Grundkreditbank	0	83,75 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	9$^{1}/_{10}$	160,50 bz
Petersb. Diskonto-Bk.	15	— —
Petersb. Int. Hdlsbk.	12⅖	— —
Pommersche Hyp.-Bank	0	11,90 B

Preuß. Bod.-Kred.-A.	6⅓	119,75 G
do. Ctr.-Bod. (50%)	9½	153,90 bz
do. Hyp.-Akt.-Bank	6½	122,50 G
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	8	112,50 G
do. Leihhaus	0	83,00 bzG
Reichsbank (4½ proz.)	6,₂	137,90 bzB
Rostocker Bank	4⅔	86,90 bz
Russische Bank f. a. H.	0	74,80 bz
Sächsische Bank	4⅙	112,60 G
Vereinsbank Berlin	0	— —
Warschau Diskontobank	8½	— —
Weimarische Bank konv.	2¾	132,50 G
Westfälische Bank	6	115,00 B
Wiener Bankverein	7	— —

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	99,80 G
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	106,00 G
Holst. Marschb.	4	— —
Magdeb.-Wittenberge	3	90,50 G
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	— —
do. 1878er	4	102,75 bzG
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3½	99,50 G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,80 G

Eisenbahn-Prioritäten zum Bezug von 3½% Konsols

4% lfd. Zinsen bis 1./1. 90		— —
„ do. bis 1./4. 90		— —
„ do. bis 1./7. 90		101,00 bzG

Albrechtsbahn garantirt	5	86,30 G
Böhmische Nordb. Gold	4	101,20 bz
Buschtiehrader Gold	4½	103,25 bzG
Dux-Bodenbach II	5	89,70 bz
do. III	5	106,75 bz
Dux-Prag	5	107,25 bz
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	85,90 G
Italienische Eis.-Obl.	3	56,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	78,20 G
„ Gold	4	98,00 bzG
Kronprinz-Rudolf 84	4	81,50 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	4	76,10 bz
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	82,20 G
do. do. 1874	3	79,50 G
do. Ergz.-Netz, neue	3	79,75 G
do. Gold-Pr.	4	100,20 bz
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	3	77,70 bz
do. Nordwestbahn	5	91,80 bzB
do. 1874r. Gold-Pr.	5	106,25 bzG
Pilsen-Priesen	4	80,60 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	63,00 bzB
do. Oblig.	5	102,50 G
Ungar. Nordostbahn	5	85,90 bzB
do. do. Gold	5	102,10 bz
do. Ostbahn I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
Portugies. Es.-Obl. gar.	4½	97,10 bzG
do. do. neue	4½	97,00 bzG

Iwangor.-Dombrowo	4½	99,00 bzB
Große Russische	3	78,75 bzG
Kozlow-Woronesch	4	89,80 bz
Kursk-Charkow-Azow	4	90,60 bz
Kursk-Kiew	4	91,25 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	65,20 bzG
Mosco-Rjäsan	4	93,00 bz
do. Smolensk	5	100,60 bzB
Rjaschk-Morczansk	5	100,70 bz
Rybinsk-Bolog	5	93,00 bzG
Rjäsan-Kozlow	4	91,25 bz
Schuja-Iwanowo	5	100,70 bzB
Südwestbahn	4	92,00 bzG

Transkaukasische	3	77,10 bzG
Wladikawkas gar.	4	91,40 bz
Warschau-Wien IV.	5	101,10 bzG
do. V.	5	101,10 bzG
Zarskoe-Selo	5	92,50 G

Oeste de Minas	5	89,75 bzG
Central Pacific	6	109,50 G
Northern Pacific I.	6	113,00 bzG
do. II.	6	110,00 bzG
do. III.	6	106,75 bzB

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	36,50 bz
Anhalter Kohlenwerke	8	118,00 bz
Bonifacius	3	117,50 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	1½	— —
do. do. St.-Pr.	5	87,90 bzG
Donnersmarckhütte	3	78,90 bz
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.-P.-A. 6%	3	91,00 bz
Gelsenkirchener	7	164,90 bz
Harkort Bergwerk	0	106,00 B
do. do. Pr.-A. 6%	—	220,25 bzG
Harpener Bergbau	6	210,00 bzG
Hibernia	8½	169,70 bz
Hörder Hütten conv.	1	60,00 bzB
do. do. Pr.-Akt.	6	106,10 bzG
Königs- u. Laurahütte	6½	139,90 bz
Lauchhammer conv.	10	145,75 bzG
Luise Tiefbau conv.	3½	118,75 bz
do. St.-Pr.	7½	154,50 bz
Magdeburger Bergwerk	9	226,75 bzG
Marienh. (Kotzenau)	3	93,00 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	6	100,25 bzG
do. Eisen-Ind.	14	175,25 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	102,00 bzG
do. do. Lit. B.	—	54,00 bz
Pluto, Bergwerkgesellsch.	2	107,25 bzG
do. do. St.-Pr.	5	127,75 bz
Riebeck Montanwerke	11	176,00 bz
Rositzer Kohlen	4½	77,40 bzB
Sächs.-Thür. Braunk.	9	— —
Schlesische Kohlenwerke	0	64,50 bzG
do. Zinkhütten	9	175,00 bzG
Stadtberger Hütte	15	124,75 bzG
Stolberger Zinkhütte	2½	56,60 bzG
do. St.-Pr. 5%	7½	118,00 bz
Westeregeln Alkali	12	148,20 B
Westfäl. Union St.-Pr.	8	138,00 bzG
Wurm-Revier	1¾	93,00 bzG

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cb.	4	101,75 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	9	205,25 bzG
Anglo-Kont. Guanow	12½	153,25 bzG
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	5	88,50 bz
Berliner Neustadt	—	70,75 bz
Passage	5½	87,50 bzG
Bazar-Gesellschaft	9	— —
Brauereien:		
Bock	1	92,00 bzG
Böhmisches Brauhaus	14	— —
Königstadt	9	146,00 bzG
Leipzig Riebeck	11	177,80 G
Schultheiß	15	264,00 bzG
Tivoli	5	123,00 bzG
Union	6½	— —
Berliner Lagerhof	0	86,25 bzG
do. do. St.-Pr.	5	— —
do. Elektr.-Werke	8	179,50 bzB
Braunschweiger Jute	12	146,50 G
Breslauer Oelwerke	5½	90,50 G
Cröllwitzer Papierfabrik	6	149,50 bzB
Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	113,00 G
Leopoldshall	5	101,25 bzB
Schering	18	— —
Staßfurte	8	133,00 bzG

Danziger Oelmühle	11	140,00 G
do. do. St.-Pr.	9	129,00 G
Deutsche Kont.-Gas	10	170,00 bzG
Egestorff Salinen	6½	120,00 bzG
Eilenburger Kattun	4	88,00 G
Glauziger Zuckerfabrik	7½	101,75 bzG
Greppiner Werke	5½	101,75 bz
Gummifabr. Fonrobert	4	90,00 bzG
do. Voigt u. Winde	6	123,60 G
do. Volpi u. Schl.	6½	108,50 G
Hildebrand'sche Mühlw	12½	149,00 G
Jeserich, Asphalt	10	— —
Kaiserhof conv.	8	123,25 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	98,00 bzB
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	7	110,75 B
Breslau (Linke)	12	160,00 bzG
Chemnitzer	6	116,50 bzG
Freund conv.	11	— —
Gruson-Werke	10	146,70 bzG
Hallesche	32	315,00 B
Harkort Brücken	5	111,50 G
do. do. St.-Pr.	6	127,10 G
Hartmann	10	151,75 bzG
Pommersche ver.	8	89,75 bz
Sächsische Stickmasch.	4	— —
Schwartzkopff	14	222,00 bzG
Zeitzer	20	255,00 bzB
Nähm. Frister u. Roßm.	0	90,00 bzB
Neuß. Wagenbau	3	82,00 G
Norddeutsche Eiswerke	3	68,90 bz
Norddeutscher Lloyd	11¼	160,20 bzB
Rositz Zucker	8½	85,00 bzB
Saline Salzungen	5	88,50 G
Schäffer u. Walcker	8	128,00 bzG
Stralsunder Spielkarten	5½	106,00 bzG
Thüringer Salinen	2	74,25 bzG
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	2	73,25 bzG
Pferdebahn Breslau	6	140,80 G
do. Braunschweig	5	— —
do. Magdeburg	10	217,00 B
do. Große Berlin	12½	260,75 bz
do. Stettin	2	65,75 B
Ver. Petroleum-Prior.	—	— —
Westfäl. Drahtindustrie	4	93,00 bzG

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	111,75 G
Gr Berliner Pferdebahn	4	101,00 bzG
Harkort Bergwerk	5	— —
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	104,10 G
Luise Tiefbau Obl.	4½	— —
Passage, Akt.-Bauverein	4	101,00 B
Thiele-Winckler	4	100,00 bzG
Westfäl. Grubenverein	5	102,50 bz

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,70 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,80 B
London	1 Lstrl.	8 T.	20,36 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,80 bz
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	170,30 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	220,50 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4%, Lombard 4½ u. 5. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 4. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,34 G
Englische Banknoten	20,35,5 bz
Napoleondor	16,20 bzG
Dollars	4,17,5 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterreichische Banknoten	170,50 bz
Russische Banknoten	221,30 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900404027/fragment/page=0004